

R I S S

Zeitschrift für Psychoanalyse

Freud - Lacan

Affektivität

VISSIVO

RISS. Zeitschrift für Psychoanalyse. I Lacan

Nummer #81 (2015/1)
Reihe ISSN 1019-1976

Druckausgabe ISBN 978-3-03846-012-1
ebook (pdf) ISBN 978-3-03846-013-8
epub ISBN 978-3-03846-014-5

Herausgeber: Peter Widmer

Redaktion: Johannes Binotto, Susanne Gottlob, Robert Langnickel,
Karl-Josef Pazzini

Design / Grafik: Marc Philip Seidel, dreamis.ch

© 2015 Edition RISS

© 2015 VISSIVO Verlag Baden, Kurplatz 3, CH-5400 Baden

verlag@vissivo.ch - www.vissivo.ch/verlag

www.editionriss.com

© 2015 Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Inhalt

Editorial	7
Marianne Schuller Ausdruck und Affekt. Penthesileas Träne. Eine Miszelle	10
Cormac Gallagher «Verzweiflung, Verzweiflung, Verzweiflung Schonung!» Affekt in der Lacan'schen Theorie und Praxis	18
Peter Widmer Affekt und Fantasma	41
Susanne Gottlob Affekt — Diabolos	58
Johannes Binotto Affekt, Effekt, Defekt: Filmtechnik und/als Affektstörung	78
Marie-Luise Angerer Zur affektiven Re-Organisation von Gesellschaft und Psyche	105
Georg Gröller Von der Meisterschaft, nicht Herr im eigenen Haus zu sein	125
Timo Storck Zwei Buchbesprechungen	149
Abstracts und Schlüsselwörter d / f / e	161
Autoren	170

Editorial

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der angekündigte Wechsel vollzogen, der RISS präsentiert sich in einem neuen Gewand, wird von einem anderen Team in einem neuen Verlag herausgegeben. Gleichwohl ist nicht alles neu, denn die Zeitschrift ist zu ihrem Initianten zurückgekehrt, der sich mit diesem Editorial als alter und neuer Herausgeber vorstellt oder in Erinnerung ruft. Eine dritte Etappe in der Geschichte des RISS hat somit begonnen. Nachdem die ersten 40 Nummern in Zürich erschienen waren, bei deren Entstehung auch Dieter Sträuli, Regula Schindler und Raymond Borens mitbeteiligt waren, wurde sie während den nächsten Jahren in Basel hergestellt und in Wien im Verlag Turia + Kant herausgebracht. Mehrere Kollegen waren daran beteiligt: Christian Kläui, Raymond Borens, Ernst Ammann, Hans-Dieter Gondek, Michael Schmid, Christoph Keul, Andreas Cremonini. Ihnen allen, einschließlich Ingo Vavra, danke ich für ihr Engagement zugunsten der Verbreitung und Diskussion des lacanianischen Diskurses.

Mit der Nummer 80 erklärten die zuletzt tätigen Herausgeber ihre Arbeit als beendet. Eine gewisse Müdigkeit, verknüpft mit der Einschätzung, dass die gesellschaftlichen Veränderungen in den letzten Jahren die Existenz einer regelmäßig erscheinenden Zeitschrift, die sich dem lacanianischen Diskurs verpflichtet weiß, schwierig gemacht haben, führte zu dieser Entscheidung. Als ich in diese Diskussion miteinbezogen wurde, stand ich vor der Wahl, die Zeitschrift entweder eingehen zu lassen, sie von der Ausrichtung auf die Lacan'sche Psychoanalyse zu lösen, oder zu versuchen, eine dritte Etappe einzuleiten. Reaktionen aus meinem Freundeskreis bestärkten mich darin, den bisherigen Kurs des RISS, dessen Name Programm ist — die Buchstaben sind identisch mit den drei Registern Reales, Imaginäres, Symbolisches, wobei das zweite S für Symptom oder auch Schrift steht —, beizubehalten, die Zeitschrift jedoch zu restrukturieren und ihr damit neue Impulse zu geben. Das geschah im Einverständnis mit dem

bisherigen Verleger, Ingo Vavra, der unserem Unternehmen viel Glück wünscht.

Das neue Team des RISS hat mir den Entschluss, einen Neustart zu wagen, wesentlich erleichtert — so viel Enthusiasmus hatte ich nicht erwarten dürfen. So kam es, dass in kurzer Zeit die Zeitschrift auf eine neue Grundlage gestellt worden ist. Eine Dreiteilung in Verlag, Redaktion und Herausgeber soll eine sinnvolle Arbeitsteilung ermöglichen. Als Redaktoren konnten Susanne Gottlob (Hamburg), Karl-Josef Pazzini (Berlin), Robert Langnickel und Johannes Binotto (beide Winterthur bzw. Zürich) gewonnen werden; sie bringen viel Erfahrung für die redaktionelle Arbeit mit. Marc Philip Seidel (VISSIVO Verlag, Baden) ist Ansprechperson für den Druck, den Versand, die Administration und die neue Webseite. Der visuelle Auftritt wurde von dreamis - arts & design (dreamis.ch) geschaffen. Als Eigentümer der Zeitschrift bin ich für die Planung, die Koordination und die Finanzierung verantwortlich.

Mit dieser Struktur, die, wenn der Neustart gelingt, verändert werden kann, wollen wir die nächsten Hefte herausbringen und uns bemühen, sie in regelmäßiger Folge erscheinen zu lassen. Es ist eine Wette, die wir eingehen: Im Gegensatz zu Skeptikern möchten wir zur Lebendigkeit der lacanianischen Psychoanalyse im deutschsprachigen Raum beitragen. Das wird nur mit der Mitarbeit unserer Leserinnen und Lesern gelingen, durch Abonnements, Kauf von einzelnen Heften oder Aufsätzen, aber auch als Autoren von Beiträgen.

*

Die vorliegende Ausgabe ist einem Thema unterstellt, der Affektivität. Lange wurde — trotz Freuds wiederholter Auseinandersetzung damit — nicht über sie gesprochen. Das hat wohl mit Lacan selber zu tun, der in seinen frühen Seminaren die vorherrschende Redeweise über den Affekt kritisierte, sich vor allem gegen die Teilung von Intellekt und Affekt wendete. Im *Seminar I* ging er so weit, dass er sagte, man müsse den Ausdruck «affektiv» streichen. Stattdessen brachte er eine Theorie der Leidenschaften (Liebe, Hass, Ignoranz) vor, die er an den Schnitt-

stellen des Symbolischen, Imaginären und Realen am Werke sah. Dies alles, nachdem er in seinen frühen Arbeiten, wie etwa *Die Familie*, dem Affekt größte Bedeutung zugemessen hatte. Lacan griff dieses schwer zu konzeptualisierende Thema erst wieder im *Seminar X* auf, in dem er die Angst, die diesem Seminar seinen Namen gibt, ausführlich thematisierte. Mit der Topologie des Borromäischen Knotens rückte das Affektive, das immer schon mit dem Imaginären in einem engen Zusammenhang gesehen wurde, in eine neue Position, blieb nicht länger dem Symbolischen subsummiert. In der vorliegenden Ausgabe werden allgemeine Aspekte des Affektiven untersucht, wobei der Bogen weit reicht, über die Psychoanalyse hinaus. Nummer 82 wird sich mit einzelnen Affekten wie Neid, Ekel, Zorn, Trauer und anderen beschäftigen. Sie wird im Oktober dieses Jahres herauskommen. Unser Wunsch ist, dass Sie als Leser oder als Autor mit uns verbunden bleiben.

Last but not least danke ich all denen, die zum Neustart des RISS beigetragen haben, allen voran Marc Philip Seidel, der mit großem Engagement nicht nur die Website, sondern auch das Design gestaltet hat; sodann den Redaktoren wie auch meiner Frau Elisabeth, mit der ich viel über die Zukunft der Zeitschrift diskutiert habe. Der Dank geht sodann an Marie-Luise Angerer, Cormac Gallagher, Georg Gröller und Timo Storck für die Qualität ihrer Beiträge und die verlässliche Zusammenarbeit, und schließlich an Barbara Langraf für die Betreuung der Seiten, auf der die von ihr übersetzten französischen Abstracts und Mots-clés zusammengetragen sind.

Für das neue RISS-Team
Peter Widmer, Herausgeber

«Verzweiflung, Verzweiflung, Verzweiflung Schonung!» Affect in der Lacan'schen Theorie und Praxis¹

(DESPAIR, DESPAIR,
DESPAIR... SPARE!
AFFECT IN LACANIAN THEORY AND PRACTICE)

Cormac Gallagher

Einführung

Anlässlich meines ersten Besuches in Canterbury kam ich uneingeladen, wie einer der Edelmänner von Heinrich II in Jean Anouilh's *Becket*, um den heiligen Erzbischof dieses Namens umzubringen. Ich bin glücklich, hier zu sein, diesmal auf Grund Ihrer Einladung, und ich möchte Ihnen versichern, dass meine Mission bei dieser Gelegenheit keine Schmäherei auf den Affect sein soll, vorgetragen im Namen irgend eines intellektualistischen Oberherrn, der diesen Begriff gerne behandelt sähe als einen lästigen Priester, dessen sich das analytische Königreich besser entledigen sollte. Ich hoffe bei diesem Vortrag imstande zu sein etwas darüber zu sagen, was die Lehre und die Praxis Jacques Lacans zum Gegenstand unserer Diskussionen beizutragen haben.

Ich werde Ihnen eine Art von vorläufiger Zusammenstellung von Gesichtspunkten darstellen, die dreißig Jahre seines Schaffens umfassen. So viel ich weiß hat niemand die unterschiedlichen Positionen, die Lacan zum Affect in verschiedenen Stadien seines Lebens eingenommen hat, nachgezeichnet, und es wäre verfrüht, für mich zu behaupten, dass gegenwärtig eine allumfassende Synthese vorgelegt werden könnte. Aber zuerst zu meiner Überschrift.

Ich wählte sie, oder eher ich akzeptierte sie, als sie zu mir kam, weil mir schien, als würde sie ein Echo wiedergeben auf die Einfälle, die in mir unmittelbar auftauchten, als ich gebeten wurde, über den Affekt zu sprechen und insbesondere darüber, was das Werk Jacques Lacans zu unserer theoretischen Formulierung und zu unserer praktischen Handhabung von etwas so Zentralem in unserer persönlichen Erfahrung und unserer analytischen Arbeit beitragen kann.

Echo! Ich verwende das Wort mit Bedacht, da meine Überschrift — wie viele unter Ihnen zweifellos erkannt haben — das etwas verkürzte Zitat eines Gedichts von Gerald Manley Hopkins ist, «Das bleierne Echo und das goldene Echo».²

*How to keep — is there any, is there none such, nowhere
known some, bow or brooch or braid or brace, lace, latch or
catch or key to keep
Back beauty, keep it, beauty, beauty, beauty from vanishing away?*³

*Wie zu halten — gibt es irgend etwas, gibt es gar nicht, nirgendwo
rein nichts bekannt von Bogen, Brosche, Litze, Spitze, Riegel,
Tiegel, Stütze oder Schlüssel, Schönheit
Doch zurückzuhalten, sie zu halten, Schönheit, Schönheit,
Schönheit damit sie nicht vergeht?*

Das Pathos dieser eröffnenden Zeilen — How to keep? Is there any way? — scheint mir das Atmosphärische des Verlangens zu erwischen, das oft an den Analytiker durch diejenigen gerichtet wird, die sich ihm oder ihr mit der Depression oder Angst oder Verwirrung annähern, die entsteht durch die Art und Weise wie ihre Lebenshoffnungen enttäuscht worden sind oder tatsächlich drohten, es zu werden. Einer meiner affektgeladenen Patienten erzählte über plötzliche Attacken von Verzweiflung, die ihn inmitten von glücklichem gesellschaftlichen Umständen befelen, beim Gedanken, dass dies nie mehr geschehen

würde. Gibt es einen Weg, um 'Schönheit, Schönheit, Schönheit ...' vor dem Verschwinden zu bewahren?

Und die Antwort vom bleiernen Echo ist 'nein'.

*no, no no there's none:
Be beginning to despair, to despair,
Despair, despair, despair, despair.*

*Ach nichts gibt es; nein, nein, nein, nichts gibt es:
In Verzweiflung stürzt euch, stürzt euch in Verzweiflung,
In Verzweiflung -zweiflung, -zweiflung, in Verzweiflung⁴*

An diesem Punkt kann der Analytiker, zumindest der lacanianische, dessen goldenes Agalma auf mysteriöse Weise ihn zu einem wissenden Subjekt gemacht hat, mit dem Dichter sein Lied zu diesem Wechselgesang von Verzweiflung hinzufügen. In den Wiederholungen von Verzweiflung (*despair*) hat er 'Spare' (Schonung) gehört — eine Antwort, die auf keinem Zugriff auf Bedeutung beruht und die nicht einmal dank etymologischer Rechtfertigung zu retten ist.

«Spare!» (Schonung!)

Der zweite Teil des Gedichts «Das goldene Echo» fährt fort, die Resonanzen dieses transformierenden Wortes in Hopkins' ungeheuer anspielungsreichem Stil zu entwickeln. Aber was immer die Wirksamkeit von solchen Wortspielen in einem Gedicht sein mag, so muss ihre Legitimität in der Psychoanalyse von einem theoretischen und therapeutischen Gesichtspunkt aus gerechtfertigt werden. Gewiss besteht die Aufgabe des Analytikers darin, diesem verzweifelten Individuum auf seinem eigenen Boden zu begegnen und zu versuchen, mit ihm die geschichtliche Basis für seine Befindlichkeit und die Wege zu erforschen, damit zurechtzukommen, sowohl in der Gegenwart als auch in Zukunft. Gewiss besteht die grundsätzliche Botschaft der Psychoanalyse darin, dass dies ein angemessenes und ethisches

Vorgehen ist, um mentales Leiden zu lindern, wie es von uns erwartet wird. Und wenn man anderswie vorgeht, übt man wirklich Psychoanalyse aus.

Der Kern von Lacans erneutem Wiederlesen und Überdenken Freuds ist, dass — weit davon entfernt uns zu ermutigen, mit leidenden Individuen zu arbeiten — es so etwas wie ein Individuum gar nicht gibt, sondern dass menschliche Wesen grundsätzlich und unabänderlich geteilt sind und dass sich vorzustellen, dass der an uns gerichtete Aufruf aus einem zentralen einheitlichen Kern hervorgeht, hieße, Freuds Entdeckung des Unbewussten gänzlich zu übersehen. Der Psychoanalytiker arbeitet mit dem Subjekt des Unbewussten; damit er dies tun kann, muss seine erste theoretische und praktische Richtlinie sein, sich zu vergewissern, dass er nicht das Begehren des Subjekts verstärkt, die Spaltung in ihm selbst zu ignorieren.

Übersetzt von Robert Langnickel unter Mitarbeit von Johannes Binotto und Peter Widmer.

EDITION RISS

Autor werden

Eingeladen sind Autoren, ihre Texte, die den Zielsetzungen des RISS entsprechen, einzureichen. Details zur Texteingangung finden Sie auf unserer Website www.editionriss.com

Inhalt

Der psychoanalytische Diskurs nach Freud und Lacan soll durch die Zeitschrift RISS belebt und mitgestaltet werden. Sie nimmt die Herausforderung an, durch andere Ansätze auf ihre Tauglichkeit geprüft zu werden und dadurch den noch unausgeschöpften Dialog voranzubringen. Das geschieht durch Reflexion von Praxiserfahrungen, aber auch durch Einbezug von Linguistik, Philosophie, Pädagogik, Kunstgeschichte, Filmwissenschaften, Ethnologie, Mathematik u.a. Disziplinen. Die einzelnen Nummern können thematisch wie auch gemischt aufgebaut sein.

Leserschaft

Praktizierende Psychoanalytiker, an Psychoanalyse Interessierte (Sprachwissenschaftler, Philosophen, Kulturschaffende, Pädagogen, Historiker, Ethnologen u.a.). Die exklusiv für RISS verfassten Beiträge sowie Übersetzungen von anerkannten Analytikern, dazu die schlichte Gestaltung machen diese Zeitschrift für Leser und Inserenten zu einem wichtigen Forum für die lacanianische Psychoanalyse. RISS ist weltweit in vielen Bibliotheken online oder physisch erhältlich und bleibt als Arbeitsinstrument weit über das Erscheinungsdatum hinaus aktuell.

Anzeigen / Bestellungen / Medienkontakt

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme: verlag@editionriss.com